**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 28 (1938)

**Heft:** 17

Rubrik: Kleine Umschau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es ist viel, was Italien erlangt hat, und es ist vorläufig wenig, was die Engländer dafür erhalten. Daß die antibritische Radiopropaganda von Bari eingestellt werden soll, daß die Italiener versprechen, die Nisquellen den Aegyptern weiterhin zur Berfügung zu halten, ist wahrhaftig kein Gegenwert für die britischen Leistungen. Handelt es sich doch um Dinge, die vor einigen Jahrzehnten Italien den stolzen Briten nie in Frage zu stellen gewagt hätte.

Der Triumph der Italiener ist daher groß. Die Zeiten seisen vorbei, da England ein stillschweigendes Brotestorat über das junge "Neu-Rom" ausübte; das sei so gewesen seit dem "Risorgimento", seit dem Wiederausstieg Italiens nach seiner Einigung, und sei so geblieben bis zum Fascismus. Bon nun an beginne die "Gleichberechtigung zweier Weltmächte". Wobei sich der Historiser überlegt, daß es eine solche nur solange gibt, dis die neue Weltmacht die alte überssügelt, und daß Mussolini sich zweisellos eine Ablösung Englands durch Italien denst, auf weitere Sicht nämlich.

Trostlos betrachten die Freunde des Bölferbuns des die neue Lage. Der letzte von ihnen wird nun wohl zur Einsicht kommen, daß der Pazisismus versagt hat, daß "Boslitif" eine Macht sei, der man nicht mit Genser-Wethoden beikomme. Das Radisal-Böse, das die Weltgeschichte, die Macht der Staaten beherrscht, muß durch stärtere Mittel kuriert werden. England zieht nur die Konsequenzen, wenn es den Verrat an Abessinien praktisch vollendet. Wäre nur der Negus nie zum Widerstand ermuntert worden! Wenn der heute von allen verlassen Kaiser nicht der "Illusion von Gens" vertraut hätte, säße er heute wohl als Vasall Koms in seiner Hauptstadt, und tein Bandenkrieg würde Tigre und Godscham und wie die unruhigen Provinzen alle heißen, verheeren.

Was die Engländer vom Ausgleich für die Zukunst erhoffen, ist noch dunkel, und ob es den Berrat gutmacht, ist eine Frage, auf die heute noch niemand antwortet. Das nächste, was nun kommen wird, sind französisch = italienisch & Berhandlungen. Sie werden besiegeln, was England eingeleitet: Der Druck wird von Italien weichen, der siegreiche Franco, dern un bei Binarozdas Meererreicht hat, wird "in ewiger Dankbarkeit" die Position Italiens stügen, die verschnten Weltmächte werden im gespenstischen Schatten der zerschlagenen spanischen Kepublik ihr schlechtes Gewissen beschwichtigen, der italienische Diktator aber wird, auch mit Frankreich ausgeglichen, den Wunsch seines deutschen Kollegen zu ersüllen suchen: Die "westliche Aussöhnung" des Dritten Reiches und die Preisgabe des Weges ostwärts... wenn nicht porher noch Kolonien für Deutschland eingehandelt werden.

Die "westliche Befriedung" ist es wohl auch, was im britischen Plane liegt. Sie wird im kommenden Mai in Rom, wenn Hitler Mussolini besucht, das wichtigste Gesprächsthema sein. Praktisch könnte diese "Befriedung" im Viererpakt Gestalt annehmen, oder im Fünserpakt, denn Polen wird auch dabei sein wollen. Mit dem britischitalienischen Pakt in der Tasche kann Mussolini die Verhandungen nach seinem Sinne beeinssussen; er hat in gewissem Sinne den Ausgleich für die deutsche Annexion Desterrreichs erhalten. Der Vierepakt aber, der schon einmal als Illusion verpufste, kann nur durch den "russischen Käsig, weiter nichts.

—an—

# Kleine Umschau

Nun sind die Feiertage vorüber. Die, welche behaupten, es gehe heute alles versehrt und alles hätte sich verschoben, haben in Anbetracht des Wetters recht behalten. Charsreitag, die Charwoche überhaupt, die sonst schlecht Wetter brachten, erstrahlten im schönsten Sonnenschein, und nicht einmal am Charsreitag gegen Abend verdüsterte sich der Himmel, wie dies unserer Stimmung an diesem schweren Tag entsprochen hätte. An Ostern war es schön, da gibt es nichts zu reklamieren. Aber am Ostermontag trat statt des Frühlingslüftchens, das kalendermäßig zu erwarten war, eine greuliche Bise ein, die sich dann gegen Mitte der Woche in ein regelrechtes winterliches Schneetreiben verwandelte. Was, frugen wir uns angesichts der Weldungen der letzten Tage über Frostschäden, könnte nunmehr noch erfrieren?

Und dennoch grünt es überall. Und an Ostern war die ganze Welt auf Rädern: in der Eisenbahn, in Autos, auf Belos oder geschüttelt auf Motorrädern. Und wer als Fußgänger auf der Landstraße wandelte, der mußte das Odium eines "Ausgesallenen" über sich ergehen lassen. Auf der "staubigen" Landstraße fann man heute nicht mehr gut sagen, und die Bezeichnung "Staubsauger" für die Infanteristen hat ihre Berechtigung so ziemlich verloren. Denn wer den Staub früherer Jahre auf unsern Straßen gefannt hat, der stellt ein allmähliches Berschwinden dieser Naturerscheinung sest. Ueber dem Wasser, in den Bereinigten Staaten, muß dies stellenweise noch mehr der Fall sein, denn als im letzten Sommer zwei Amerifanerinnen durchs Berndiet suhren, brachen sie in einem sort in Entzücken aus: "Da gibt es noch Staub. Schau mal, Staub, Staub!"

Für den prosaischen Menschen bringen die Ostertage noch allerhand Begleiterscheinungen. Da ist einmal die Fensterwäsche in den Amtsräumen, die sogar das Steuerzahlen behindert. Dann das Buzen und Keinigen im Haushalt. Und schließlich das Reinigen und Erneuern der Brunnen und Teiche in den Anlagen, was beim Ententeich nicht ohne Protest vonseiten der in ihrer Beschaulichseit gestörten Tiere vor sich ging. Und dann als Ereignis der Ereignisse betrat das jüngste Bärlein, auf dem nun die Hossnung des Bärengrabens beruht, in die große Welt des Bärengrabens ein, bejubelt von einer Menge freudvoll Harrender. Und unter den Bogen des Kornhauses spielte sich zwischen Stadt und Land das Eiertütschen ab, ganz so wie ehebem — also ist noch nicht alles vermodernisiert und in Motore umgesetzt.

Nun naht auch die Zeit der Umzüge, des "Zügelns", wie man hierzulande fagt. Wieder einmal bliden die, welche diese Bewegung mitmachen, neidvoll auf die wilden Bölkerschaften, denn die haben nicht solche haufen lebensnotwendiger Dinge einzupaden und wieder einzuräumen wie wir Westeuropäer. Und ihnen obliegen, wenn sie einmal ihr Kaff ändern wollen, nicht so zahllose Schritte wie uns, wenn wir nur von einem haus ins Nachbarhaus oder von einem Stockwert ins andere zügeln, als da find: Avisieren von Raminfeger und Hafner, Meldungen bei Telefon, Post usw., Bestellen des Spediteurs, Beschicken der Handwerker, die allfällige Reparaturen vornehmen sollen, Melden der neuen Adresse an alle möglichen Instanzen und so fort, und so fort. Und all dies tostet einen Haufen Beld und verursacht schlaflose Stunden, denn webe, wenn auch nur etwas vergessen wurde. Und mehr als je macht man die Erfahrung, daß heute das Bertaufen auch prattischer Dinge ein Runststück geworden ist.

Allerhand kann man erfahren und beobachten, wenn man sich mit Wohnungssachen freiwillig oder unfreiwillig befaht, so einmal die Tatsache, daß bei Damen das Lesen des Anzeigers und des Wohnungsanzeigers immer mehr Sympathie erfährt — noch vor kurzem galt es in gewissen Kreisen als "unsair", den ersteren zu durchgehen. Dann wieder vernimmt man von der Abneigung vieler Damen gegen List und "KeisverschlußsTreppenhäuser". Und man kann auch ganz interessante Wohnungsangebote lesen wie beispielsweise eines, da zur Wohnung Gratisseuerholz abgegeben wird.

Allerhand nehmen wir in diesen Tagen zur Kenntnis, wie zum Beispiel die Behauptung, der Koloradofäser weise den Bolitikern den rechten Beg — nämlich insosern als sich vor Ostern an einem mächtigen grünen Tisch in Zürich die Vertreter der verschiedensten Länder zusammensanden, um gegen das kleine braune Vieh gemeinsam vorzugehen. Ja noch mehr: deutsche Doktoren haben in Frankreich mit Hilse der französischen

Fachfreise und der Regierung Versuchsfelder angelegt und die beiden Nationen haben ihr Zusammengeben in einem Kartoffel= täferfilm zusammengefaßt und verfünden fie nun der fartoffelfranken Menschheit. Wie mare es, wenn der politische Bazillus einmal auf gleiche Beise angefaßt mürde? "Es wird schon kommen", äußert sich die Zeitung eines Landes, das von den Folgen des Weltfrieges viel schlimmer mitgenommen wurde als unser Land, "denn auch in der hohen Politik beginnt der Frühlingsfrost aufzutauen, und so manche Ueberraschungen in der Weltpolitif werden in den nächsten Monaten sicherlich die Rückfehr zum Frieden beschleunigen, damit die Welt fein Felfengrab fei!"

Aber welches Prognostikon stellen wir aus den Aeußerlich-

keiten unseres gegenwärtigen Lebens, zu denen auch die Mode gehört? Ober vielmehr: welcher Sinn — denn der Mode wird von vielen weltanschaulicher Sinn zugrunde gelegt — liegt in den Damentoiletten von heute? Adrian, der bekannteste Modefünstler von Hollywood äußert sich folgendermaßen: "Die Röcke werden fürzer, wenn Rriegsgefahr droht, und länger, wenn der Frieden gesichert ist." Was aber offenbaren uns Schaufenster und Modeschauen? Beides, turze Röcke und lange Kleider!

Und so bewegen wir uns denn immer in Gegenfägen. Schnee liegt auf grünen Blättern und weißen Blüten. Aber auch er wird verschwinden, um einem strahlenden Frühling Blat zu machen. Und endlich wird es auch in unserer Beltgeschichte so werden. Luegumenand.



#### Erreicht . . .

Uns längft erfehnte Mittelmeer Ist Franco's Heer gekommen, Hat längs der Küfte wiederum Diverses eingenommen. Negrin macht alles jest mobil, Den "Rest" noch auszubauen, Und hinter Barcelona's Front Verbleiben nur noch Frauen.

England-Italien beifit der Baft. Der fürzlich ward geschlossen, Den Muffolini-Chamberlain In feste Form gegoffen. Den Kontrahenten schwillt der Kamm Ob den erreichten Zielen, Und "anderswo" beginnt man gleich Neidisch nach Rom zu schielen.

herr Daladier, der starke Mann, Kann mit der Mehrheit prunken. Die Bolksfront-Glut versprüht nicht Tagtäglich neue Funken. [mehr Die Sozialisten drehen sich Vor Aerger lange Nasen Im eignen Haus, und auch die Streits Beginnt man abzublasen.

Was "der" erreicht, will "jener" auch In furger Frist erreichen. Mit schlauem Diplomatenbrauch Sucht man sich zu "erweichen". Seilziehen will die ganze Welt, Wer schwach ift, muß erliegen . . Doch halt! Was unfre Schweiz er= Soll Reiner unterkriegen! [reicht, Bedo.



ordnung über die Bekämpfung des Kartoffelfrebses und des Kartoffelfäfers, d. h. des Roloradofäfers, erlassen.

richtes des Bundesrates für das Jahr 1937 hiefür aufzuwendenden Summen belaufen

find die Berichte des Post= und Eisenbahn= departementes und des Volkswirtschafts= departementes genehmigt worden.

Der Bundesrat hat nach Anhörung eines Berichtes der Bundesanwaltschaft und dem Antrag des eidg. Justiz= und Polizei= departementes die Tätigkeit der Presse= agentur Franz Burri in Luzern verboten. Frang Burri, der Schweizer Bürger ist, gab die sog. Jpa-Korrespondenz heraus, an die sich weitere Informations= blätter: Eidgenössische Korrespondenz, In-tern. Jugend- und Hochschulnachrichten tern. und Rulturpolitische Korrespondenz anschlossen.

Von den 72.298 eingereichten Unterschriften gegen das neue Strafgeset find 70,942 als gültig erfannt worden.

Einen Rückgang der Bundes= einnahmen bringen die Zolleinnah= men im 1. Quartal 1938. Mit dem Betrag von Fr. 57,2 Millionen gegenüber 62,8 Millionen im gleichen Zeitraum 1937 zeigt fie eine Einnahmeverminderung von 5,6 Millionen Franken.

Der Robertrag aller eidgenöffi= schen Stempelabgaben im ersten Quartal 1938 betrug 17,1 Millionen Fr. gegenüber 17 Millionen im erften Quartal 1937.

Die Ablieferungen von Inlandge= treide der Ernte 1937 an den Bund erreichen 11,382 Wagenladungen gegen 8382 bei der vorjährigen Kampagne und 13,700 Wagenladungen der Ernte 1935. Bei einer nach den Schätzungen des Bauernsekre-tariates auf 104,640 Hektar gestiegenen Anbaufläche mit Brotgetreide murde eine ftärkere Ablieferung erwartet mit minde= ftens 12,000 Wagen.

Schweizer Fabriken unterstan-Der Bundesrat hat eine neue Ber- den dem eidgenöffischen Fabritgesetz auf Ende 1937 insgesamt 8262 gegen 8122 Ende 1936.

Das erste 8jährige Ausbauprogramm Als weitere Abschnitte des Geschäftsbe= betrifft den Ausbau der Alpenstraßen. Die fich total auf 53 Millionen Franken, wovon 20,3 Millionen für den Bau neuer Straffen und 32,97 Millionen für den Ausbau bestehender Stragen verwendet merden sollen.

Der Zuwachs der Sammlungen der Schweiz. Landesbibliothek be-lief sich 1937 auf 17,117 Bände und bibliographische Einheiten. Die Zahl der Berleger, die ihre Publikationen der Landes= bibliothet unentgeltlich abliefern, betrug 1937 214, die Zahl der Schenker stieg auf 3220

In Aarau beging Frau Elisabeth Siegrist-Müller ihren 103. Geburtstag.

In Dottikon warf ein Schüler auf dem Heimweg einen Stein und traf einen Drittfläffler so unglücklich, daß diesem ein Auge aussief. Zudem trug der Getroffene eine schwere Schramme an der Stirn da= non.

In Benf verursachte die Bise in der Stadt und ihrer Umgebung beträchtlichen Schaden. Infolge des Sturmwindes konn= ten die Schiffe längere Zeit nicht mehr fahrplanmäßig anlaufen. In der Reede riffen sich viele kleine Boote von ihren Ankerpflöcken los und zerschellten am stei= nigen Ufer.

Das nächste Luzerner Kantonal= schübenfest wird im Jahr 1941 abgehalten.

In der Nähe von Dagmersellen (Luzern) fuhr ein Möbelmagen aus Lu= zern über ein steiles Strakenbord, wobei fich der Wagen mehreremale überschlug. Der Chauffeur kam mit leichten Verlekun=

